



- [Auf dem Radar](#)
- [EZB: Zinswende voraus](#)
- [USA: Konjunktur verlangsamt sich – in Zeitlupe](#)
- [Europawahl – die vielleicht meistunterschätzte Wahl](#)

- [Finanzmarktkalender](#)
- [Prognosetabelle: BIP und Inflation](#)
- [Kapitalmarktprognosen](#)
- [Neues von Research & Advisory](#)



### Auf dem Radar

cw/ Die Zuversicht der Finanzmarktinvestoren hat zuletzt einige Risse bekommen. Das betrifft die Erwartungen bezüglich der Konjunktur, der Inflation und daraus resultierend der Geldpolitik. In der abgelaufenen Handelswoche hat das zu Kursverlusten sowohl bei Aktien als auch bei Renten geführt. Nun ist es an der EZB (S. 2), auf ihrer Sitzung mit der avisierten ersten Zinssenkung etwas Orientierung und Stabilität zu geben.

Die jüngsten US-Daten zeichnen weiterhin das Bild einer graduellen konjunkturellen Abkühlung (S. 3) und keinen Einbruch. In der Berichtswoche dürfte sich dies mit dem Arbeitsmarktbericht und den ISM-Indizes fortsetzen, so dass die Hoffnung auf eine US-Zinswende im September bestehen bleibt. Nachdem die Rendite der 10-jährigen Bundesanleihe in der abgelaufenen Handelswoche mit knapp 2,7 % ein neues Jahreshoch erreichte, sollten von Seiten der US-Renditen jedenfalls keine neuen Störfeuer kommen.

Die Kursrückschläge am deutschen Rentenmarkt wurden durch die aktuellen Inflationsnachrichten ausgelöst. So stiegen die deutschen Verbraucherpreise im Mai um 2,4 % gg. Vj. nach 2,2 % im April. Das hat zur Verunsicherung an den Kapitalmärkten beigetragen, wie stark der Zinssenkungszyklus der EZB nun ausfallen kann.

Der ifo-Geschäftsklimaindex, der im Mai stagnierte, hat die Stimmung der Börsianer getrübt. In der Berichtswoche stehen mit den Auftrageingängen und der Industrieproduktion wichtige Indikatoren zur Veröffentlichung an, die zeigen sollten, dass sich die deutsche Wirtschaft im zweiten Quartal weiter beleben wird.

An den Aktienmärkten könnte schon eine Beruhigung auf der Zinsseite erneut Schnäppchenjäger anlocken. Der deutsche Leitindex DAX hat in der abgelaufenen Handelswoche gut 1 % verloren und ist unter die Marke von 18.500 Punkte gefallen. Anleger könnten vor dem Hintergrund der günstigeren Bewertung wieder zugreifen. Weniger unmittelbaren Einfluss auf die Finanzmärkte dürfte dagegen die in der Berichtswoche stattfindende Europawahl (S. 4) haben.

### Kapitalmärkte im Wochenrückblick

Zinsen/Renten in %: aktueller Stand\*, Bp. gg. Vw

3M Euribor	3,79	-1	
10j. Bundesanleih.	2,65		6
10j. US-Treasuries	4,55		7

Aktien in Landeswährung: aktueller Stand\*, % gg. Vw

DAX	18.497	-1,0	
Euro Stoxx 50	4.982	-1,1	
Dow Jones	38.111	-2,4	
Nikkei 225	38.054	-2,7	

Rohstoffe/Gold: aktueller Stand\*, % gg. Vw

Gold \$/oz	2.348		0,3
Brentöl \$/bbl	82		0,6

Devisen jeweils gg. Euro: aktueller Stand\*, % gg. Vw

US-Dollar	1,08	-0,2	
Jap. Yen	170		0,0
Brit. Pfund	0,85		0,0
Schw. Franken	0,98		1,0

\*30.05.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



## EZB: Zinswende voraus

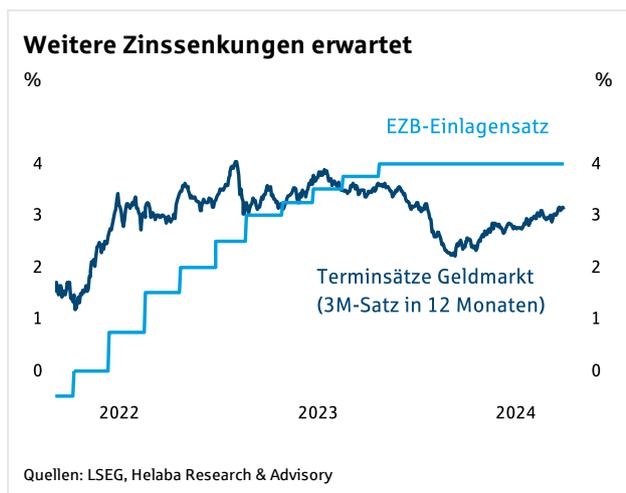
uk/ Trotz des jüngsten Inflationsanstiegs dürfte der EZB-Rat mit der Normalisierung der Leitzinsen im Euroraum beginnen.

Der Weg für die erste Zinssenkung der EZB seit fast fünf Jahren scheint geebnet. Der jüngste ifo-Geschäftsklimaindex war ein weiterer Beleg dafür, dass die Wirtschaft neue Impulse gut gebrauchen kann. Entgegen den Erwartungen hat sich die Erholung des wichtigsten deutschen Konjunkturbarometers nicht fortgesetzt. Nach drei Anstiegen in Folge stagnierte der Index zuletzt. Sollte die EZB wider Erwarten die Zinswende nicht einleiten, hätte dies negative Folgen für die Stimmung in der Euro-Wirtschaft und an den Finanzmärkten.

Zwar liegt die Inflationsrate noch klar über dem Inflationsziel der EZB von 2 %. Allerdings muss der EZB-Rat die Wirkungsverzögerung seiner Entscheidungen berücksichtigen. Unbestritten ist die inzwischen restriktive Wirkung der Geldpolitik auf die Wirtschaft. Mit 4 % liegt das Leitzinsniveau immer noch deutlich über der zuletzt wieder gestiegenen Euro-Inflation von 2,6 %. Vergleichbar hoch war der Abstand zuletzt im Jahr 2007. Zudem dürften die neuen Projektionen der EZB weiterhin signalisieren, dass sich die Inflationsrate spätestens im kommenden Jahr wieder im Zielbereich bewegen wird.



Die Inflationserwartungen der Verbraucher im Euroraum haben sich bereits normalisiert. Die jüngste Umfrage vom April zur erwarteten Preisentwicklung auf Sicht von zwölf Monaten deutet auf eine weitere Entspannung hin. Seit Anfang 2023 liegt der Saldo der Umfrage wieder unter dem langjährigen Durchschnitt. Dies war in der Vergangenheit oft ein deutliches Signal für eine Lockerung der Geldpolitik. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Anschaffungsneigung der Verbraucher in der Eurozone nach denselben Umfragen ebenfalls noch unterdurchschnittlich ist. Die Gefahr, dass die EZB durch niedrigere Leitzinsen eine nachfrageinduzierte Inflation anheizt, ist daher eher gering.



Gleichzeitig konterkariert der jüngste Anstieg der Kapitalmarktzinsen aufgrund der geldpolitischen Unsicherheiten in den USA die expansive Wirkung der avisierten Zinssenkung. Ohnehin ist von einer Lockerung um 25 Basispunkte nur ein moderater, eher psychologischer Effekt zu erwarten. Zum Vergleich: Die ersten drei Zinserhöhungsschritte der EZB bis 2022 summieren sich auf 200 Basispunkte.

Große Schritte sind vor dem Hintergrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung im Euroraum zwar nicht zu erwarten. Wenn es die EZB mit der geldpolitischen Normalisierung aber ernst meint, müssen weitere Zinssenkungen folgen. An den Terminmärkten sind etwa drei bis vier kleine Lockerungen eingepreist. Die

Mehrheit der Analysten geht von insgesamt sechs moderaten Schritten aus, was einem finalen Einlagensatz von 2,5 % entspricht. Die Bandbreite der Erwartungen reicht dabei von 1,5 % bis 3 %. Wir gehen von einem Zielwert von 2,75% aus.



## USA: Konjunktur verlangsamt sich – in Zeitlupe

**pf/ Spannende Konjunkturdaten stehen zum Monatsauftakt an. Obwohl eine Zinssenkung der Fed im Juni vom Tisch ist: Bleibt der Weg frei für eine erste Lockerung im (Spät-)Sommer?**

Das seit längerem zu beobachtende Phänomen, dass die Stimmung laut den Einkaufsmanagerindizes des ISM schlechter ist als die Lage laut den „harten“ Zahlen wie Bruttoinlandsprodukt (BIP) und Beschäftigten, dauert an. Im ersten Quartal hat die US-Wirtschaft um 3 % gegenüber Vorjahr zugelegt. Dies ist deutlich mehr als die ISM-Indizes hätten erwarten lassen – siehe Schaubild.

Nun läuft seit einiger Zeit eine Diskussion darüber, ob das BIP und die Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft (siehe unten) zuletzt vielleicht ein zu positives Bild der „wahren“ Situation gezeichnet haben. Allerdings dürfte das Ausmaß einer möglichen Verzerrung vergleichsweise überschaubar sein. Am Arbeitsmarkt passen viele andere Daten gut zum Narrativ einer nur sehr graduellen Abkühlung.

Die Gesamtwirtschaft profitierte 2023 von der sehr expansiven Fiskalpolitik, die in einem überraschenden Maße die deutlich restriktivere Geldpolitik kompensierte. 2024 entfällt der Impuls von der Finanzpolitik bzw. er wird sogar negativ. Der Leitzins verharrt hingegen wohl für den Großteil des Jahres nahe seinem Hoch. Monat für Monat laufen niedrigverzinsten Kredite aus und müssen durch teurere ersetzt werden. Wir gehen daher weiter davon aus, dass sich die aktuelle Schere zwischen ISM-Indizes und BIP auch durch eine Verlangsamung des Wachstums schließen wird. Der Rückgang des Dienstleistungsindex unter die Expansionsmarke von 50 im April ist sogar ein Warnsignal, dass die konjunkturelle Abkühlung stärker als erwartet ausfallen könnte. Bleibt es nicht bei einem Ausreißer, wäre unsere Prognose eines grob dem Trend entsprechenden Wachstums für den Rest des Jahres zu hinterfragen. Wir rechnen allerdings damit, dass der Dienstleistungsindex im Mai wieder über 50 steigt. In der Industrie dürfte der ISM-Index hingegen im Kontraktionsbereich bleiben.



Am Arbeitsmarkt zeigen die meisten Indikatoren wie die Zahl der Jobsucher pro unbesetzter Stelle, die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe, die Arbeitslosenquote und die Zahl der geleisteten Stunden eine graduelle Entspannung an. Mit 3,9 % bleibt die Quote aber nahe ihres 50-Jahrestiefs von rund 3,5 %. Die Erstanträge sind relativ zur Zahl der Beschäftigten sogar am Allzeittief. Kassandrarufer einer angeblich bevorstehenden deutlichen Verschlechterung der Lage, die angeblich von der Stellenzahl in der Haushaltsumfrage angekündigt wurde, haben sich bislang als falsch erwiesen.

Allerdings sollte das Signal der Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft aus der Unternehmensumfrage derzeit mit Vorsicht genossen werden. Eine

mögliche Interpretation dieser Zahlen wäre nämlich, dass die Dynamik 2024 wieder leicht angezogen hat. Wir gehen jedoch davon aus, dass der Stellenabbau in den kommenden Monaten im Schnitt unter 200.000 bleiben wird, so auch im Mai. Die Quote dürfte noch 2024 die 4 %-Marke übersteigen.



## Europawahl – die vielleicht meistunterschätzte Wahl

**md/ Die Wahlbeteiligung bei Europawahlen ist trotz des politischen Einflusses traditionell eher niedrig. Die EVP bleibt wohl stärkste Fraktion, rechte Parteien legen zu.**

Wenn zwischen dem 6. und 9. Juni 2024 rund 400 Mio. Wahlberechtigte in der EU zu den Wahlen gerufen werden, um über die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments zu entscheiden, wird dies das zehnte Mal sein, dass die EU-Bürger ihre Vertreter wählen. Weltweit ist das EU-Parlament die einzige länderübergreifende Vertretung, die direkt gewählt wird. Insgesamt werden dem Europäischen Parlament 720 Abgeordnete angehören, darunter 96 aus Deutschland. Damit ist es kleiner als der Bundestag, der aktuell 734 Mitglieder zählt. Hierzulande gibt es 2024 ein Novum: Erstmals dürfen alle wählen, die das 16. Lebensjahr vollendet haben. Auch in Belgien, Malta und Österreich darf ab 16 gewählt werden, in Griechenland ab 17, in den anderen Ländern erst ab 18.

Derzeit sind im EU-Parlament über 180 Parteien vertreten, die länderübergreifend sieben Fraktionen bilden, zusätzlich der sogenannten „Non-Inscrits“ (Fraktionslose). Eine einheitliche Sperrklausel, die für den Einzug ins Parlament einen Mindestanteil der Stimmen erfordern würde, existiert bislang nicht. Voraussichtlich ab der nächsten Wahl 2029 wird es eine Regelung für größere Länder geben. Aktuell liegt die Hürde zwischen 0 % (z.B. Deutschland, BeNeLux, Portugal) und 5 % (u.a. Frankreich, Polen, Tschechien, Ungarn).

Das Aufgabenspektrum des EU-Parlaments ist breit gefächert: So bringt es u.a. in Zusammenarbeit mit den anderen Institutionen der EU Gesetze auf den Weg und setzt Schwerpunkte in der Politik. Richtlinien müssen von den Mitgliedsländern in nationales Recht gegossen werden, Verordnungen hingegen sind in jedem EU-Land direkt wirksam. Ein Beispiel ist eine Verordnung, die den Schadenersatzanspruch von Passagieren bei der Verspätung von Flügen festlegt.

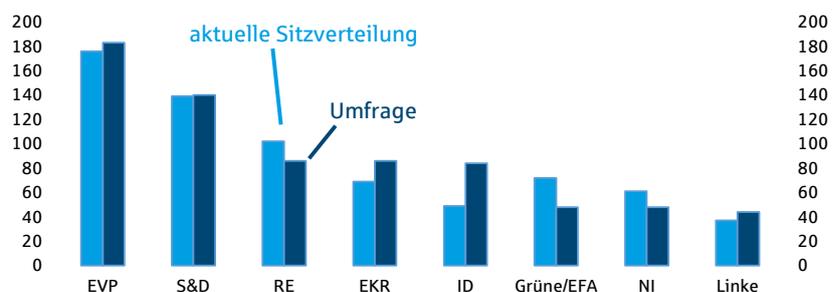
Das Europäische Parlament genehmigt darüber hinaus den EU-Haushalt und prüft die Verwendung der Mittel. Zudem wählt es den Vorsitz der EU-Kommission, prüft und bestätigt Kommissionsmitglieder. Der Blick auf die traditionell niedrige Wahlbeteiligung legt die Vermutung nahe, dass diese umfangreichen Befugnisse oft unterschätzt werden: Im EU-Durchschnitt lag sie 2019 mit nur rund 50 % auf dem höchsten Stand seit 1994, in Deutschland wurde dieser Wert mit 61,4 % allerdings deutlich übertroffen.

Für 2024 lässt eine Umfrage der EU auf eine höhere Wahlbeteiligung hoffen: Gut 70 % der Befragten gaben an, wahrscheinlich oder sehr wahrscheinlich wählen zu gehen. Denn rund drei Viertel der Befragten sind der Meinung, die EU-Politik habe Auswirkungen auf ihren Alltag. Themen, die die Bürger insbesondere bewegen, sind dabei die Armutsbekämpfung, Gesundheit, das Wirtschaftswachstum, die Schaffung von Arbeitsplätzen sowie die Verteidigung und Sicherheit der EU. So befürworten etwa 77 % der Befragten eine gemeinsame Verteidigungs- und Sicherheitspolitik der EU.

Wie überall macht sich auch bei der Europawahl die Demografie bemerkbar: In Deutschland gehörte der Generation ab 60 Jahren 2019 mehr als ein Drittel der Wahlberechtigten an, den unter 30-Jährigen weniger als 20 %. Dass sich bei der letzten Wahl die 60- bis 69-Jährigen auch am stärksten beteiligten, betont diesen Bias noch. Das nun erstmals niedrigere Wahlalter in Deutschland wird dem entgegenwirken, sofern sich die Jüngeren mobilisieren lassen.

### Mitte-Rechts dürfte stärkste Fraktion bleiben

Umfrageergebnisse, Anzahl der Sitze je Fraktion\*



\*EVP: Europäische Volkspartei, S&D: Sozialdemokraten, RE: Renew Europe (Liberale), EKR: Europ. Konservative u. Reformier, ID: Identität u. Demokratie, EFA: Europ. Freie Allianz, NI: Non-Inscrits (fraktionslos)  
 Quellen: Europe Elects (29.4. 2024), Helaba Research & Advisory

Für den Ausgang der Wahl ermitteln aktuelle Umfrageergebnisse Gewinne für nationalkonservative und rechtsgerichtete Parteien. Dementsprechend würden die EKR (Europäische Konservative und Reformen), der z.B. die italienische Regierungspartei Fratelli d'Italia angehört, sowie die ID (Identität und Demokratie), zu der u.a. der Front National gehört, zulegen. Die AfD wurde mittlerweile von der ID ausgeschlossen und muss sich in der nächsten Legislaturperiode anders verorten. Verluste drohen hingegen Sozialdemokraten, Liberalen und Grünen, deren Kernthemen derzeit offenbar von anderen Aspekten überlagert werden. Die derzeit größte Fraktion, die gemäßigt konservative EVP (Europäische Volkspartei), zu der u.a. die CDU/CSU zählt, dürfte ihre relative Mehrheit weitgehend verteidigen.

Die Suchanfragen zur Europawahl sind laut Google gegenüber 2019 deutlich gesunken. Dies spiegelt nicht unbedingt rückläufiges Interesse wider, sondern könnte auch daran liegen, dass andere Informationskanäle im Internet an Bedeutung gewonnen haben. Zunehmend werden allerdings auch Befürchtungen laut hinsichtlich einer Einflussnahme bzw. Manipulation der Wahlen z.B. durch Russland und der gezielten Streuung von Fehlinformationen.

Die konstituierende Plenartagung des neu gewählten Europaparlaments ist für den 16. bis 19. Juli anberaumt. Der Präsident/die Präsidentin der Kommission wird aller Voraussicht nach im Herbst gewählt, danach folgen die Anhörungen der designierten Kommissionsmitglieder und i.d.R. deren Bestätigung. Allzu viel Zeit für Präliminarien sollten sich die Gremien nicht lassen. Denn die kommende Legislaturperiode wird kaum entspannter werden als die ausklingende. Fragen zur Verteidigungsfähigkeit der EU, aber auch die Behauptung im internationalen Wettbewerb bzw. Standortthemen, die eng mit dem weiteren Nachhaltigkeits-Kurs der EU verknüpft sind, haben an Dringlichkeit enorm gewonnen. Dass der Krisenmodus zügig verlassen werden kann, ist daher unwahrscheinlich.



## Finanzmarktkalender

Zeit	Land	Periode	Indikator	Helaba-Prognose	Bloomberg Consensus	Vorperiode
<b>Montag, 03.06.2024</b>						
16:00	US	Mai	ISM-Index Verarbeitendes Gewerbe	<b>49,5</b>	49,7	49,2
	US	Mai	PKW-Absatz; JR, Mio.	<b>15,8</b>	15,8	15,7
<b>Dienstag, 04.06.2024</b>						
09:55	DE	Mai	Arbeitslose sb.; gg. Vm. in Tsd.	<b>10</b>	10	10
09:55	DE	Mai	Arbeitslosenquote; nsb/sb, %	<b>5,9 / 5,9</b>	5,9 / 5,9	6,0 / 5,9
16:00	US	Apr	Aufträge Industrie; % gg. Vm.	<b>0,3</b>	0,7	0,8
<b>Mittwoch, 05.06.2024</b>						
11:00	EZ	Apr	Erzeugerpreise % gg. Vm. % gg. Vj.	<b>0,1</b> <b>-4,7</b>	-0,2 -5,3	-0,4 -7,8
16:00	US	Mai	ISM-Index Dienstleistungen	<b>50,5</b>	51,0	49,4
<b>Donnerstag, 06.06.2024</b>						
08:00	DE	Apr	Auftragseingänge % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	<b>0,5</b> <b>0,1</b>	0,5 k.A.	-0,4 -1,7
11:00	EZ	Apr	Einzelhandelsumsätze % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	<b>0,3</b> <b>0,8</b>	0,2 k.A.	0,8 0,5
14:15	EZ		EZB-Sitzung Hauptrefinanzierungssatz Einlagensatz	<b>4,25</b> <b>3,75</b>	4,25 3,75	4,50 4,00
14:30	US	Apr	Handelsbilanzsaldo, Mrd. \$	<b>-75,0</b>	-69,8	-69,4
14:30	US	01. Jun	Erstanträge auf Arbeitslosenunterstützung, Tsd	<b>210</b>	k.A.	219
<b>Freitag, 07.06.2024</b>						
08:00	DE	Apr	Handelsbilanz, Mrd. €, sb	<b>23,0</b>	k.A.	22,2
08:00	DE	Apr	Industrieproduktion % gg. Vm., sb % gg. Vj., sb	<b>0,0</b> <b>-3,4</b>	0,0 k.A.	-0,4 -3,4
11:00	EZ	Q1	BIP detaillierte Werte % gg. Vq. % gg. Vj.	<b>0,3</b> <b>0,4</b>	0,3 0,4	-0,1 0,1
14:30	US	Mai	Beschäftigung außerhalb der Landwirtschaft; gg. Vm. Tsd.	<b>175</b>	180	175
14:30	US	Mai	Arbeitslosenquote; %	<b>3,9</b>	3,9	3,9
14:30	US	Mai	Durchschnittliche Stundenlöhne % gg. Vm. % gg. Vj.	<b>0,3</b> <b>3,9</b>	0,3 3,9	0,2 3,9

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



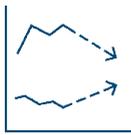
Prognosetabelle: BIP und Inflation

	Bruttoinlandsprodukt				Verbraucherpreise			
	reale Veränderung gg. Vorjahr, %				Veränderung gg. Vorjahr, %			
	2022	2023	2024p	2025p	2022	2023	2024p	2025p
Eurozone	3,5	0,5	0,8	1,4	8,4	5,4	2,6	2,5
Deutschland	1,9	0,0	0,5	1,4	6,9	5,9	2,6	2,5
Frankreich	2,5	0,9	0,9	1,2	5,9	5,7	2,8	2,7
Italien	4,1	1,0	0,9	1,2	8,7	5,9	1,5	2,9
Spanien	5,8	2,5	2,3	1,5	8,3	3,4	3,3	2,7
Niederlande	4,4	0,2	0,7	1,5	11,6	4,1	3,0	2,3
Österreich	4,8	-0,7	0,6	1,7	8,6	7,8	3,6	2,6
Schweden	2,7	0,0	0,4	2,3	8,4	8,5	3,5	2,0
Polen	5,9	0,1	2,7	3,4	14,4	11,4	4,0	4,0
Tschechien	2,4	-0,2	1,0	2,8	15,1	10,7	2,6	2,4
Ungarn	4,6	-0,7	2,7	3,5	14,5	17,6	4,3	3,8
Großbritannien	4,3	0,1	0,7	1,2	9,1	7,3	2,8	2,5
Schweiz	2,5	1,3	1,5	1,4	2,8	2,1	1,5	1,5
USA	1,9	2,5	2,5	2,2	8,0	4,1	3,4	2,5
Japan	1,0	1,9	0,7	1,0	2,5	3,3	2,2	2,0
Asien ohne Japan	3,7	4,7	4,6	4,5	3,7	2,0	2,0	2,3
China	3,0	5,2	5,0	4,8	2,0	0,2	0,7	1,7
Indien*	7,1	7,7	6,8	6,3	6,7	5,7	4,8	4,4
Russland	-2,1	3,0	3,0	2,0	13,7	5,9	5,5	3,5
Türkei	5,6	4,5	2,4	3,7	72,4	53,9	45,0	25,0
Lateinamerika**	3,7	2,1	1,6	2,6	14,9	18,4	29,4	8,2
Brasilien	2,9	2,9	2,2	2,0	9,0	4,6	3,5	3,5
Welt	3,0	3,0	3,0	3,1	7,0	5,0	5,0	2,9

Welt: gewichtet auf PPP-Basis, ab Juni 2023 Umstellung auf Basisjahr 2017; Verbraucherpreise Welt ohne Türkei

\*Indien: Financial Year; \*\* Lateinamerika wegen Hyperinflation ohne Venezuela; p=Prognose, BIP-Wachstum soweit verfügbar kalenderbereinigt

Quellen: Macrobond, LSEG, Helaba Research & Advisory



## Kapitalmarktprognosen

	Veränderung seit ...		aktueller Stand**	Q2/2024	Q3/2024	Q4/2024	Q1/2025
	31.12.2023	Vorwoche*					
<b>Zinsen</b>	Basispunkte		%				
EZB Refi-Satz	0	0	4,50	4,25	3,65	3,40	3,15
EZB Einlagenzins	0	0	4,00	3,75	3,50	3,25	3,00
Tagesgeldsatz €STR	3	0	3,91	3,65	3,40	3,20	3,00
3M Euribor	-12	-1	3,79	3,50	3,30	3,05	2,75
6M Euribor	-10	-2	3,76	3,45	3,25	3,05	2,75
2j. Bundesanleihen	67	0	3,08	2,75	2,40	2,30	2,30
5j. Bundesanleihen	74	3	2,69	2,45	2,25	2,30	2,30
10j. Bundesanleihen	63	6	2,65	2,40	2,20	2,30	2,30
2j. Swapsatz	58	-2	3,38	3,05	2,70	2,55	2,55
5j. Swapsatz	56	3	2,99	2,80	2,60	2,65	2,65
10j. Swapsatz	39	4	2,88	2,75	2,55	2,70	2,70
20j. Swapsatz	30	7	2,82	2,70	2,55	2,70	2,70
30j. Swapsatz	26	7	2,60	2,50	2,35	2,50	2,50
Fed Funds Target Rate	0	0	5,38	5,38	5,13	4,88	4,63
10j. US-Treasuries	67	7	4,55	4,50	4,40	4,20	4,00
<b>Aktien</b>	Landeswährung, %						
DAX	10,4	-1,0	18.497	18.500	18.700	19.000	19.300
Euro Stoxx 50	10,2	-1,1	4.982	5.050	5.100	5.200	5.250
Dow Jones	1,1	-2,4	38.111	39.000	39.500	40.000	40.300
S&P 500	9,8	-0,6	5.235	5.200	5.250	5.300	5.350
Nikkei 225	13,7	-2,7	38.054	39.500	40.000	40.500	40.900
<b>Gold und Brentöl</b>	%						
Gold €/Unze	15,9	0,1	2.166	2.190	2.091	2.182	2.182
Gold \$/Unze	13,8	0,3	2.348	2.300	2.300	2.400	2.400
Brentöl \$/Barrel	6,3	0,6	82	89	90	91	91
<b>Devisen</b>	jeweils gg. Euro, %		jeweils gg. Euro				
US-Dollar	1,8	-0,2	1,08	1,05	1,10	1,10	1,10
Japanischer Yen	-8,3	0,0	170	163	162	158	154
Britisches Pfund	1,9	0,0	0,85	0,86	0,87	0,88	0,88
Schweizer Franken	-5,2	1,0	0,98	0,98	0,98	1,01	1,01

\* 23.05.2024 \*\* 30.05.2024

Quellen: Bloomberg, Helaba Research & Advisory



## Neues von Research & Advisory

Links zu kürzlich erschienenen Analysen

→ [Vertraulich: Alle Augen auf die EZB](#)

→ [Im Fokus Deutschland: Rückläufiges Potenzialwachstum](#)

### Wir sind für Sie da:

Themengebiete	Autoren/-innen	Durchwahl 069/9132-
Chefvolkswirtin/Head of Research & Advisory	Dr. Gertrud R. Traud (gt)	20 24
Rentenstrategie	Ulf Krauss (uk)	47 28
Aktienstrategie	Markus Reinwand (mr), CFA	47 23
Devisenstrategie, Großbritannien	Christian Apelt (ca), CFA	47 26
Gold	Claudia Windt (cw)	25 00
Immobilien	Dr. Stefan Mitropoulos (smi)	46 19
Rohöl	Ralf Umlauf (ru)	11 19
Pfandbriefe, Covered Bonds	Sabrina Miehs (sam), CESGA	48 90
	Christian Schmidt (cs)	23 88
Unternehmensanleihen	Ulrich Kirschner (uki), CFA	28 39
Bankanleihen	Dr. Susanne Knips (sk)	32 11
Deutschland, Eurozone, Branchen	Dr. Stefan Mütze (smü)	38 50
	Simon Azarbayjani (saz)	79 76
USA, China	Patrick Franke (pf)	47 38
Nordeuropa, Zentraleuropa	Marion Dezenter (md)	28 41
Emerging Markets	Patrick Heinisch (ph)	74 27
	Viola Julien (vj)	20 32
Geopolitik	Ralf Schuster (rs)	28 88
Finanzplatz Frankfurt	Ulrike Bischoff (ub)	52 56

### Herausgeber und Redaktion

Helaba Research & Advisory

Redaktion:  
Patrick Franke

Verantwortlich:  
Dr. Gertrud R. Traud  
Chefvolkswirtin/  
Head of Research & Advisory

Neue Mainzer Str. 52-58  
60311 Frankfurt am Main  
Tel. 069/91 32-20 24  
Internet: <http://www.helaba.de>

### Disclaimer

Die Publikation ist mit größter Sorgfalt bearbeitet worden. Sie enthält jedoch lediglich unverbindliche Analysen und Prognosen zu den gegenwärtigen und zukünftigen Marktverhältnissen. Die Angaben beruhen auf Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität wir aber keine Gewähr übernehmen können. Sämtliche in dieser Publikation getroffenen Angaben dienen der Information. Sie dürfen nicht als Angebot oder Empfehlung für Anlageentscheidungen verstanden werden.



Hier können Sie sich für unsere Newsletter anmelden:  
<https://news.helaba.de/research/>